



## Der Paritätische Teilhabebericht 2019



### Anhang

Tabellen

Methodenbericht: Menschen in Privathaushalten

Glossar – Menschen in Privathaushalten

Methodenbericht: Stimmen von Einrichtungen

**Ältere Menschen mit Beeinträchtigungen  
im Rahmen des Projekts: „Teilhabeforschung:  
Inklusion wirksam gestalten“**

## Impressum

### **Herausgeber:**

Der Paritätische Gesamtverband  
Paritätische Forschungsstelle  
Oranienburger Str, 13 – 14  
10178 Berlin

Inhaltlich verantwortlich gemäß Presserecht: Dr. Ulrich Schneider

### **Kontakt:**

Dr, Anita Tiefensee  
Telefon: 030 24636–340  
E-Mail: [sozialforschung@paritaet.org](mailto:sozialforschung@paritaet.org)

### **Autor\*innen:**

Der Paritätische Gesamtverband:  
Carolin Linckh  
Dr. Joachim Rock  
Greta Schabram  
Dr. Anita Tiefensee (Projektleitung)

### INES Berlin:

Kristin Binder  
Claudia Brandt  
Dr. Tanja Schmidt  
Dr. Verena Tobsch

### **Unter Mitarbeit von:**

Sarah Maria Fuchs

### **Gestaltung:**

Christine Maier

1. Auflage, Dezember 2019

# Inhaltsverzeichnis

Tabellen .....	1
Methodenbericht: Menschen in Privathaushalten .....	9
Glossar: Menschen in Privathaushalten .....	10
Methodenbericht: Stimmen von Menschen in Einrichtungen .....	13

## Tabellen

**Tabelle A1: Einkommensdezile von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	<b>2010</b>	50,68 %	52,16 %	51,66 %	49,8 %	51,28 %	55,64 %	55,93 %	57,33 %	59,14 %	57,18 %
	<b>2012</b>	54,17 %	52,19 %	45,23 %	55,38 %	52,61 %	52,53 %	56,08 %	56,15 %	60,74 %	62,66 %
	<b>2014</b>	49,43 %	53,96 %	54,88 %	52,72 %	49,31 %	53,88 %	48,13 %	60,09 %	62,34 %	63,63 %
	<b>2016</b>	49,37 %	54,05 %	57,26%	52,2 %	53,01 %	52,94 %	55,16 %	62,88 %	61,5 %	69,65 %
<b>Mit Beeinträchtigungen (ohne Schwerbehinderung)</b>	<b>2010</b>	29,03 %	25,93 %	30,65 %	29,27 %	25,39 %	24,61 %	20,72 %	18,34 %	18,77 %	20,58 %
	<b>2012</b>	23,84 %	25,73 %	27,85 %	27,99 %	26,84 %	27,65 %	23,88 %	19,24 %	22,09 %	16,32 %
	<b>2014</b>	27,76 %	24,67 %	24,6 %	24,69 %	29,56 %	21,51 %	30,41 %	18,96 %	16,9 %	17,74 %
	<b>2016</b>	27,31 %	23,52 %	25,24 %	27,48 %	24,0 %	25,75 %	25,07 %	13,94 %	18,74 %	13,69 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	<b>2010</b>	20,29 %	21,91 %	17,69 %	20,93%	23,33 %	19,75 %	23,35 %	24,33 %	22,09 %	22,24 %
	<b>2012</b>	21,99 %	22,08 %	26,92 %	16,63%	20,55 %	19,82 %	20,04 %	24,61 %	17,17 %	21,02 %
	<b>2014</b>	22,81 %	21,37 %	20,52 %	22,59%	21,13 %	24,61 %	21,46 %	20,96 %	20,76 %	18,63 %
	<b>2016</b>	23,32 %	22,43 %	17,5 %	20,32%	22,99 %	21,3 %	19,77 %	23,18 %	19,76 %	16,66 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Reale Einkommen in Preisen von 2010, Personen in Privathaushalten, Jahreseinkommen aus dem Vorjahr, bedarfsgewichtet mit der modifizierten OECD-Äquivalenzskala. Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen sind zwischen 2010 und 2016 statistisch nicht signifikant.

**Tabelle A2: Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		sehr unzufrieden – unzufrieden	eher unentschieden	zufrieden – sehr zufrieden
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	8,04 %	28,62 %	63,34 %
	2012	7,26 %	29,21 %	63,53 %
	2014	6,14 %	24,02 %	69,84 %
	2016	3,61 %	23,38 %	73,01 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	12,55 %	32,74 %	54,71 %
	2012	11,53 %	33,78 %	54,69 %
	2014	11,57 %	30,77 %	57,66 %
	2016	10,45 %	28,33 %	61,22 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	12,15 %	32,65 %	55,19 %
	2012	9,66 %	36,44 %	53,90 %
	2014	10,93 %	32,62 %	56,44 %
	2016	9,75 %	29,88 %	60,37 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Frage zur Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen wird auf einer Skala von 0-10 beantwortet und hier kategorisiert mit den Bereichen [0-3]: sehr unzufrieden – unzufrieden, [4-6]: eher unentschieden und [7-10]: zufrieden – sehr zufrieden ausgewertet. Veränderungen über die Zeit sind nicht signifikant für Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung.

**Tabelle A3: Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		sehr unzufrieden – unzufrieden	eher unentschieden	zufrieden – sehr zufrieden
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	13,58 %	30,05 %	56,37 %
	2012	12,43 %	31,75 %	55,82 %
	2014	10,53 %	26,95 %	62,53 %
	2016	7,17 %	25,47 %	67,36 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	18,73 %	35,60 %	45,67 %
	2012	18,34 %	33,73 %	47,93 %
	2014	18,39 %	31,28 %	50,34 %
	2016	15,54 %	29,98 %	54,48 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	17,20 %	35,42 %	47,37 %
	2012	15,64 %	35,87 %	48,49 %
	2014	16,69 %	31,80 %	51,51 %
	2016	14,77 %	29,81 %	55,42 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Frage zur Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen wird auf einer Skala von 0-10 beantwortet und hier kategorisiert mit den Bereichen [0-3]: sehr unzufrieden – unzufrieden, [4-6]: eher unentschieden und [7-10]: zufrieden – sehr zufrieden ausgewertet. Veränderungen über die Zeit sind nicht signifikant für Menschen mit Schwerbehinderung.

**Tabelle A4: Wohneigentum von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		Eigentümer*innen	Eigentümer*innen mit Schulden	Mieter*innen
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	<b>2010</b>	50,88 %	9,18 %	39,95 %
	<b>2012</b>	52,94 %	8,55 %	38,51 %
	<b>2014</b>	54,75 %	9,26 %	35,99 %
	<b>2016</b>	55,26 %	9,72 %	35,02 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	<b>2010</b>	46,8 %	7,55 %	45,65 %
	<b>2012</b>	45,99 %	8,5 %	45,52 %
	<b>2014</b>	45,66 %	9,34 %	45,0 %
	<b>2016</b>	45,45 %	10,92 %	43,64 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	<b>2010</b>	43,18 %	9,4 %	47,42 %
	<b>2012</b>	43,85 %	11,48 %	44,67 %
	<b>2014</b>	43,42 %	11,38 %	45,2 %
	<b>2016</b>	43,56 %	13,59 %	42,86 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen sind zwischen 2010 und 2016 statistisch nicht signifikant.

**Tabelle A5: Zufriedenheit mit der Wohnung von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		eher unentschieden	zufrieden – sehr zufrieden
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	<b>2010</b>	9,01 %	89,60 %
	<b>2012</b>	8,89 %	89,89 %
	<b>2014</b>	8,33 %	90,85 %
	<b>2016</b>	7,74 %	91,21 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	<b>2010</b>	14,03 %	82,52 %
	<b>2012</b>	14,60 %	82,23 %
	<b>2014</b>	13,72 %	83,85 %
	<b>2016</b>	13,58 %	84,14 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	<b>2010</b>	14,93 %	82,73 %
	<b>2012</b>	14,83 %	81,11 %
	<b>2014</b>	12,39 %	83,96 %
	<b>2016</b>	14,65 %	83,00 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Frage zur Zufriedenheit mit der Wohnung wird auf einer Skala von 0-10 beantwortet und hier kategorisiert mit den Bereichen [0-3]: sehr unzufrieden – unzufrieden, [4-6]: eher unentschieden und [7-10]: zufrieden – sehr zufrieden ausgewertet. Die Anteile in der Antwortkategorie „sehr unzufrieden – unzufrieden“ werden wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen. Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen sind zwischen 2010 und 2016 statistisch nicht signifikant.

**Tabelle A6: Sorgen um die eigene wirtschaftliche Entwicklung von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		Große Sorgen	Einige Sorgen	Keine Sorgen
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	12,25 %	44,02 %	43,73 %
	2012	10,35 %	44,56 %	45,08 %
	2014	6,83 %	38,26 %	54,90 %
	2016	6,25 %	35,33 %	58,42 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	17,24 %	47,39 %	35,37 %
	2012	20,51 %	41,34 %	38,16 %
	2014	11,99 %	41,44 %	46,57 %
	2016	13,21 %	38,87 %	47,92 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	18,21 %	49,10 %	32,70 %
	2012	20,66 %	40,85 %	38,49 %
	2014	12,90 %	40,88 %	46,21 %
	2016	13,98 %	38,80 %	47,22 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

**Tabelle A7: Haushaltsformen von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen, 2010-2016**

		Alleinlebend	Paar-Haushalt	Sonstige
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	34,84 %	62,75 %	2,41 %
	2012	34,87 %	63,19 %	1,93 %
	2014	35,31 %	62,20 %	2,49 %
	2016	34,66 %	63,53 %	1,81 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	40,05 %	57,24 %	2,71 %
	2012	37,42 %	59,43 %	3,15 %
	2014	38,67 %	58,42 %	2,91 %
	2016	42,89 %	53,89 %	3,22 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Zusammensetzung der Menschen mit Schwerbehinderung nach dem Haushaltstyp wird auf Grund zu geringer Fallzahlen nicht dargestellt. Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen sind zwischen 2010 und 2016 statistisch nicht signifikant.

**Tabelle A8: Gründe für ausbleibende monatliche Essenseinladungen von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung (auf Haushaltsebene), 2016**

		Finanzielle Gründe	Andere Gründe
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2016	11,5 %	88,48 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2016	19,1 %	80,91 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2016	20,1 %	79,95 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

**Tabelle A9: Zufriedenheit mit dem Familienleben von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		sehr unzufrieden – unzufrieden	eher unentschieden	zufrieden – sehr zufrieden
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	2,60 %	12,76 %	84,63 %
	2012	2,16 %	11,66 %	86,18 %
	2014	/	10,94 %	86,81 %
	2016	2,43 %	11,77 %	85,80 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	9,50 %	14,97 %	75,53 %
	2012	6,03 %	16,19 %	77,79 %
	2014	6,06 %	16,36 %	77,59 %
	2016	7,17 %	16,98 %	75,85 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	10,46 %	13,96 %	75,57 %
	2012	6,88 %	15,63 %	77,49 %
	2014	6,88 %	18,78 %	74,34 %
	2016	/	18,71 %	73,14 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Frage zur Zufriedenheit mit dem Familienleben wird auf einer Skala von 0-10 beantwortet und hier kategorisiert mit den Bereichen [0-3]: sehr unzufrieden – unzufrieden, [4-6]: eher unentschieden und [7-10]: zufrieden – sehr zufrieden ausgewertet. Antwortkategorien mit einer zu geringen Fallzahl sind mit / gekennzeichnet. Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen ohne und mit Beeinträchtigung bzw. Schwerbehinderung sind zwischen 2010 und 2016 statistisch durchschnittlich nicht signifikant.

**Tabelle A10: Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		sehr gut – gut	zufriedenstellend	weniger gut – schlecht
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	36,76 %	50,29 %	12,95 %
	2012	42,21 %	46,60 %	11,20 %
	2014	41,88 %	45,33 %	12,79 %
	2016	42,58 %	45,03 %	12,39 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	7,24 %	34,87 %	57,89 %
	2012	8,43 %	36,61 %	54,97 %
	2014	8,14 %	38,01 %	53,85 %
	2016	9,30 %	37,22 %	53,49 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	7,51 %	31,87 %	60,62 %
	2012	7,80 %	34,62 %	57,58 %
	2014	9,09 %	38,43 %	52,49 %
	2016	12,03 %	36,80 %	51,17 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Frage zum eigenen Gesundheitszustand wird auf einer Skala von 1-5 beantwortet und hier kategorisiert mit den Bereichen [1-2]: sehr gut – gut, [3]: zufriedenstellend und [4-5]: weniger gut – schlecht ausgewertet. Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen ohne und mit Beeinträchtigung bzw. Schwerbehinderung sind zwischen 2010 und 2016 statistisch durchschnittlich nicht signifikant.

**Tabelle A11: Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		Sehr unzufrieden – unzufrieden	Eher unentschieden	Zufrieden – sehr zufrieden
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	5,95 %	36,54 %	57,51 %
	2012	5,21 %	33,28 %	61,51 %
	2014	4,80 %	33,79 %	61,40 %
	2016	4,93 %	33,67 %	61,39 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	34,55 %	44,42 %	21,02 %
	2012	31,45 %	47,06 %	21,49 %
	2014	30,34 %	46,07 %	23,59 %
	2016	31,63 %	44,21 %	24,16 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	39,31 %	41,92 %	18,78 %
	2012	34,84 %	44,73 %	20,43 %
	2014	32,38 %	43,58 %	24,04 %
	2016	32,30 %	40,02 %	27,69 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Frage zur Zufriedenheit mit der Gesundheit wird auf einer Skala von 0-10 beantwortet und hier kategorisiert mit den Bereichen [0-3]: sehr unzufrieden – unzufrieden, [4-6]: eher unentschieden und [7-10]: zufrieden – sehr zufrieden ausgewertet. Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen ohne und mit Beeinträchtigung bzw. Schwerbehinderung sind zwischen 2010 und 2016 statistisch durchschnittlich nicht signifikant.

**Tabelle A12: Sorgen um die eigene Gesundheit von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		Große Sorgen	Einige Sorgen	Keine Sorgen
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	18,59 %	58,91 %	22,50 %
	2012	13,69 %	61,00 %	25,31 %
	2014	12,88 %	59,80 %	27,32 %
	2016	11,26 %	60,26 %	28,48 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	49,88 %	44,44 %	5,68 %
	2012	48,91 %	44,43 %	6,67 %
	2014	47,69 %	46,43 %	5,88 %
	2016	47,23 %	46,97 %	5,80 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	56,16 %	38,38 %	5,46 %
	2012	51,34 %	41,38 %	7,28 %
	2014	49,74 %	43,66 %	6,60 %
	2016	47,56 %	46,39 %	6,05 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkung: Veränderungen über die Zeit sind nicht signifikant für Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung.



**Tabelle A13: Gründe für ausbleibende monatliche Freizeitbeschäftigung von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung (auf Haushaltsebene), 2016**

		Finanzielle Gründe	Andere Gründe
Ohne Beeinträchtigungen	2016	14,5 %	85,47 %
Mit Beeinträchtigungen	2016	18,4 %	81,57 %
Mit Schwerbehinderung	2016	18,9 %	81,14 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

**Tabelle A14: Gründe für ausbleibende jährliche, mindestens einwöchige Urlaubsreise von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung (auf Haushaltsebene), 2016**

		Finanzielle Gründe	Andere Gründe
Ohne Beeinträchtigungen	2016	31,3 %	68,75 %
Mit Beeinträchtigungen	2016	32,0 %	67,98 %
Mit Schwerbehinderung	2016	32,5 %	64,81 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

**Tabelle A15: Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		sehr unzufrieden – unzufrieden	eher unentschieden	zufrieden – sehr zufrieden
Ohne Beeinträchtigungen	2010	2,60 %	9,61 %	87,79 %
	2012	2,14 %	9,50 %	88,36 %
	2014	/	10,39 %	87,85 %
	2016	2,47 %	9,72 %	87,81 %
Mit Beeinträchtigungen	2010	6,77 %	17,71 %	75,51 %
	2012	6,30 %	16,73 %	76,98 %
	2014	4,81 %	16,37 %	78,82 %
	2016	5,08 %	18,58 %	76,34 %
Mit Schwerbehinderung	2010	8,28 %	17,66 %	74,05 %
	2012	8,46 %	18,13 %	73,41 %
	2014	5,96 %	18,59 %	75,46 %
	2016	/	18,87 %	74,55 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkungen: Die Frage zur Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung wird auf einer Skala von 0-10 beantwortet und hier kategorisiert mit den Bereichen [0-3]: sehr unzufrieden – unzufrieden, [4-6]: eher unentschieden und [7-10]: zufrieden – sehr zufrieden ausgewertet. In Feldern mit / können die Daten wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden. Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen ohne und mit Beeinträchtigung bzw. Schwerbehinderung sind zwischen 2010 und 2016 statistisch durchschnittlich nicht signifikant.

**Tabelle A16: Sorgen um die Kriminalitätsentwicklung von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		Große Sorgen	Einige Sorgen	Keine Sorgen
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	48,10 %	44,77 %	7,13 %
	2012	37,14 %	49,76 %	13,10 %
	2014	37,36 %	49,61 %	13,03 %
	2016	54,24 %	38,59 %	7,17 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	53,44 %	38,76 %	7,80 %
	2012	46,52 %	42,12 %	11,36 %
	2014	49,12 %	41,60 %	9,28 %
	2016	62,43 %	32,48 %	5,08 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	52,89 %	39,57 %	7,53 %
	2012	47,81 %	40,21 %	11,98 %
	2014	50,74 %	39,10 %	10,16 %
	2016	61,29 %	33,07 %	5,64 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkung: Veränderungen über die Zeit sind nicht signifikant für Menschen ohne Beeinträchtigung.

**Tabelle A17: Interesse an Politik von älteren Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung, 2010-2016**

		Sehr stark	Stark	Nicht so stark	Überhaupt nicht
<b>Ohne Beeinträchtigungen</b>	2010	10,07 %	39,25 %	41,39 %	9,29 %
	2012	10,98 %	36,31 %	43,65 %	9,06 %
	2014	13,85 %	42,44 %	37,92 %	5,79 %
	2016	11,56 %	41,72 %	39,94 %	6,79 %
<b>Mit Beeinträchtigungen</b>	2010	12,94 %	36,19 %	39,73 %	11,15 %
	2012	11,73 %	37,65 %	38,25 %	12,37 %
	2014	14,06 %	37,88 %	37,97 %	10,09 %
	2016	11,90 %	35,51 %	42,64 %	9,95 %
<b>Mit Schwerbehinderung</b>	2010	14,54 %	37,78 %	37,57 %	10,11 %
	2012	15,45 %	36,61 %	38,49 %	9,44 %
	2014	15,91 %	38,20 %	37,48 %	8,41 %
	2016	11,82 %	40,71 %	38,78 %	8,70 %

© Der Paritätische 2019

Quelle: SOEPv34, eigene Berechnungen. Nur Menschen in Privathaushalten.

Anmerkung: Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Menschen ohne und mit Beeinträchtigung bzw. Schwerbehinderung sind zwischen 2010 und 2016 statistisch durchschnittlich nicht signifikant.

## Methodenbericht: Menschen in Privathaushalten

**SOEP:** Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist eine seit 1984 jährlich vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführte repräsentative Wiederholungsbefragung (von denselben Personen und Familien) privater Haushalte in Deutschland (Goebel et al. 2019). Zur adäquaten Erfassung des gesellschaftlichen Wandels, wurde in den Jahren 1994/95 die »Zuwanderer-Stichprobe« eingeführt. Seitdem wurden weitere Stichproben in das SOEP integriert, um einerseits besondere Gruppen zu berücksichtigen und andererseits um die Stichprobengrößen zu erhöhen und zu stabilisieren. Von Beginn an wurden alle Menschen (egal aus welcher Stichprobe) gefragt, ob sie nach amtlicher Feststellung schwerbehindert sind. Das Konzept der Beeinträchtigung nach der UN-BRK ist erst seit 2010 im Zweijahresrhythmus auswertbar (aktuell verfügbar: 2010, 2012, 2014, 2016).

**Grundgesamtheit:** Zur Befragungspopulation des SOEP gehören private Haushalte und deren Mitglieder, die das 17. Lebensjahr erreicht haben. Darüber hinaus werden grundlegende Informationen zu den im Haushalt lebenden Personen unter 17 Jahren erhoben (wie z. B. Alter und Geschlecht), allerdings nicht ob diese Personen eine Beeinträchtigung nach dem Konzept der UN-BRK aufweisen oder eine amtlich festgestellte Schwerbehinderung. Die Teilhabesituation von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderungen ist somit mit dem SOEP nicht auswertbar. Die Grundgesamtheit und damit die Gesamtheit derer, über die auf Basis der Daten repräsentative Aussagen gewonnen werden können, sind Personen in Privathaushalten in Deutschland. Damit sind keine Aussagen zu nicht in Privathaushalten lebenden Menschen möglich, wie zum Beispiel über wohnungslose Menschen, Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften, Menschen in Wohnheimen, oder die Anstaltsbevölkerung (z. B. Menschen in Alters- oder Pflegeheimen).

**Repräsentativität und Gewichtung:** Die dem Teilhaberbericht zugrundeliegenden Daten des SOEP (Version v34) sind nach Berücksichtigung von Hochrechnungs- und Gewichtungsfaktoren repräsentativ und ermöglichen Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit in den Jahren 2016, 2014, 2012, 2010. Die Analysen

basieren auf vom DIW zur Verfügung gestellten Gewichtungsfaktoren, die Unterschiede im Ziehungsdesign der diversen SOEP-Stichproben sowie im Teilnahmeverhalten der Befragten korrigieren, um so ein repräsentatives Bild der in Privathaushalten lebenden Menschen in Deutschland zu ermöglichen. Allerdings erfolgt keine separate Anpassung an das Merkmal Beeinträchtigungen bzw. Schwerbehinderung.<sup>1</sup>

**Fallzahlen:** An einigen Stellen des Teilhaberberichts werden Angaben zu einzelnen Ausprägungen einer Variablen nicht ausgewiesen. Grund dafür ist eine zu geringe Fallzahl und der damit einhergehenden statistischen Unsicherheit. Angaben werden nicht ausgewiesen, wenn die ungewichtete Fallzahl eines Variablenmerkmals weniger als 50 Fälle beträgt. Im Jahr 2016 wurden über 24.000 Menschen zu verschiedenen Aspekten ihrer aktuellen Lebenssituation interviewt. Davon haben über 5.000 Personen eine Beeinträchtigung – Teil dieser Gruppe sind knapp 2.000 Menschen mit einer Schwerbehinderung (ungewichtete Fallzahlen d. h. tatsächliche Fallzahlen und nicht anhand der Gewichtungsfaktoren hochgerechneten Fallzahlen). Es wurden über 5.000 ältere Menschen ab 65 Jahren befragt. Davon haben über 2.000 Personen eine Beeinträchtigung – Teil dieser Gruppe sind knapp 1.000 Menschen mit einer Schwerbehinderung (ungewichtete Fallzahlen).

**Signifikanztest:** Im Teilhaberbericht werden nur statistisch signifikante Ergebnisse (5 % Signifikanzniveau) interpretiert. Sollten keine signifikanten Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen vorliegen, werden diese nicht berichtet bzw. unter den Abbildungen/Tabellen vermerkt. Unterschiede in den Daten werden als „signifikant“ bezeichnet, wenn es höchst unwahrscheinlich ist, dass sie auf Zufall beruhen. Die Auswertungen wurden anhand geeigneter statistischer Testverfahren auf Signifikanz getestet.

<sup>1</sup> Vergleicht man die Zahlen basierend auf dem Mikrozensus findet man dort einen vergleichbaren Anteil an Menschen mit Schwerbehinderung, allerdings einen etwas niedrigeren Anteil an Menschen mit Beeinträchtigung (Bundesregierung 2016).

## Glossar: Menschen in Privathaushalten

Im Folgenden werden die im Teilhabebericht enthaltenen Variablen sowie deren Generierung in alphabetischer Reihenfolge beschrieben. Die verwendeten Fragen im SOEP auf denen die beschriebenen Variablen basieren, sind, sofern nicht angegeben, im Personen- bzw. Haushaltsfragebogen zu finden (DIW 2019a, b).

**Alter:** Im Teilhabebericht 2019 werden, wenn nicht anders angegeben, Menschen ab 65 Jahren ausgewertet.

**Armut:** Die Variable Armut bezieht sich ausschließlich auf Einkommensarmut. Das bedarfsgewichtete Netto-Haushaltsmediankommen liegt mit den SOEP-Daten im Jahr 2016 bei 1.810 €, womit die Armutsschwelle, also die Höhe von 60 Prozent dieses Einkommens, 1.086 € beträgt. Als armutsbetroffen zählen alle Personen, deren bedarfsgewichtetes Netto-Haushaltseinkommen (siehe Einkommen) geringer ist als 1.086€, während alle Personen mit einem Einkommen von größer gleich 1.086 € als nicht armutsbetroffen gelten.

**Beeinträchtigung:** Zur Definition von Beeinträchtigungen wurden in Anlehnung an Bundesregierung (2013, 2016) folgende Fragen verwendet:

(1) Vorliegen einer amtlich festgestellten Erwerbsminderung oder Schwerbehinderung:

- „Sind Sie nach amtlicher Feststellung erwerbsgemindert oder schwerbehindert?“
- „Bitte geben Sie den Grad der Behinderung bzw. den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit an.“

(2) Vorliegen von länger chronischen Beschwerden oder Krankheiten in Kombination mit mindestens einer starken Beeinträchtigung bei der Ausübung alltäglicher Aktivitäten:

- „Leiden Sie seit mindestens einem Jahr oder chronisch an bestimmten Beschwerden oder Krankheiten?“
- „Wenn Sie Treppen steigen müssen, also mehrere Stockwerke zu Fuß hochgehen: Beeinträchtigt Sie dabei Ihr Gesundheitszustand stark, ein wenig

oder gar nicht?“ (verwendete Ausprägung zur Definition von Beeinträchtigungen: „stark“)

- „Und wie ist das mit anderen anstrengenden Tätigkeiten im Alltag, wenn man z. B. etwas Schweres heben muss oder Beweglichkeit braucht: Beeinträchtigt Sie dabei Ihr Gesundheitszustand stark, ein wenig oder gar nicht? (verwendete Ausprägung zur Definition von Beeinträchtigung: „stark“)
- „Bitte denken Sie einmal an die letzten vier Wochen: Wie oft kam es in dieser Zeit vor,
  - dass Sie wegen gesundheitlicher Probleme körperlicher Art in Ihrer Arbeit oder Ihren alltäglichen Beschäftigungen ... in der Art Ihrer Tätigkeit eingeschränkt waren?
  - dass Sie wegen seelischer oder emotionaler Probleme in Ihrer Arbeit oder Ihren alltäglichen Beschäftigungen ... weniger geschafft haben als Sie eigentlich wollten?
  - dass Sie wegen gesundheitlicher oder seelischer Probleme bei sozialen Kontakten, z. B. mit Freunden, Bekannten oder Verwandten eingeschränkt waren?

(verwendete Ausprägungen zur Definition von Beeinträchtigungen: „immer“ und „oft“)

Beeinträchtigung wird definiert als amtlich anerkannte Behinderung oder chronische Beschwerden bzw. Krankheiten in Kombination mit mindestens einer starken Beeinträchtigung bei der Ausübung von alltäglichen Aktivitäten.

**Einkommen:** Es wird das gesamte Netto-Haushaltseinkommen aus dem zurückliegenden Kalenderjahr ermittelt (Einkommen, die im Bericht mit „2016“ ausgewiesen werden, sind somit die Vorjahreseinkommen aus 2015). Damit sind sowohl individuelle Bruttoeinkommen der Haushaltsmitglieder umfasst als auch den Haushalt als Ganzen betreffende Einkommenskomponenten (wie z. B. Kindergeld oder Wohngeld). Sozialtransfers werden also ebenso erfasst wie

Markteinkommen im Sinne von Erwerbseinkommen, Kapitaleinkommen und privaten Transfers und Renten. Durch die auf das ganze Jahr zielende Abfrage sämtlicher Einkommen für die zurückliegenden Monate werden u. U. schwankende Markteinkommen, sowie Sonderzahlungen, Urlaubsgeld und Weihnachtsgeld detailliert erhoben und berücksichtigt. Zusätzlich werden dem Haushaltseinkommen fiktive Einkommensbestandteile aus selbstgenutztem Wohneigentum zugerechnet und/oder nicht-monetäre Einkommensbestandteile aus verbilligt überlassenem Mietwohnraum (z. B. durch sozialen Wohnungsbau) berücksichtigt. Für die Berechnung der Jahresnettoeinkommen von Haushalten werden Steuer- und Sozialabgaben anhand eines Mikrosimulationsmodells (Schwarze 1995) simuliert.

Begrenzung der Stichprobe: Alle Fälle, die ein „Post-Government-Income“ von kleiner gleich 0 aufweisen wurden ausgeschlossen, womit auch alle mit fehlenden Werten ausgeschlossen werden. Zudem wurde die Stichprobe begrenzt auf nur in Privathaushalten lebende Personen, die Anstaltsbevölkerung ist von den Berechnungen ausgeschlossen.

Bestimmung der Äquivalenz- bzw. Bedarfsgewichtung: Um den Spareffekten von Haushalten und der unterschiedlichen Haushaltsgößen Rechnung zu tragen, wird eine von der OECD vorgeschlagene und europaweit allgemein angewendete Skala verwendet. Der Haushaltsvorstand erhält ein Gewicht von 1, weitere Personen ab 14 Jahren haben ein Gewicht von 0,5 und Kinder im Alter bis zu 14 Jahren erhalten ein Gewicht von 0,3. Jede Person eines Haushaltes erhält so einen spezifischen Gewichtungsfaktor. Für den gesamten Haushalt werden alle Einzelfaktoren zu einer Summe addiert. Das Äquivalenzgewicht eines Haushalts mit zwei Erwachsenen und 2 Kindern im Alter von 6 bzw. 15 Jahren beträgt demnach 2,3 (1+0,5+0,5+0,3). Das gesamte Einkommen des Haushalts wird durch diesen Faktor dividiert, sodass im Anschluss das bedarfsgewichtete Netto-Haushaltseinkommen bzw. Äquivalenzeinkommen ermittelt werden kann.

Inflationsbereinigung: Es werden reale Einkommen in Preisen von 2010 verwendet.

**Geschlecht:** Im SOEP werden lediglich Frauen und Männer ausgewiesen und kein drittes Geschlecht.

**Haushaltstyp:** Der Haushaltstyp bestimmt sich durch die Kombination von Beziehungen zwischen allen im Haushalt lebenden Personen zum Haushaltsvorstand zum Zeitpunkt des Interviews.

**Migrationshintergrund:** Der Migrationshintergrund kombiniert Informationen des Geburtslandes sowie zur Staatsangehörigkeit und zum Geburtsland der Eltern. Kein Migrationshintergrund bedeutet, dass die Person in Deutschland geboren ist, ebenso wie beide Eltern. Ein direkter Migrationshintergrund liegt vor, wenn die Person in einem anderen Land als Deutschland geboren wurde. Ein indirekter Migrationshintergrund liegt im Unterschied dazu dann vor, wenn die Person in Deutschland geboren ist, jedoch mindestens ein Elternteil in einem anderen Land geboren wurde. Bei der binären Differenzierung in mit und ohne Migrationshintergrund werden der direkte und indirekte Migrationshintergrund zusammengefasst.

**Reichtum:** Die Variable Reichtum bezieht sich ausschließlich auf Einkommensreichtum. Das bedarfsgewichtete Netto-Haushaltsmedianinkommen liegt mit den SOEP-Daten im Jahr 2016 bei 1.810 €, womit die Reichtumsschwelle, als die Höhe von 200 Prozent dieses Einkommens, 3.620 € beträgt. Als reich zählen alle Personen, deren bedarfsgewichtetes Netto-Haushaltseinkommen (siehe Einkommen) höher ist als 3.620 €, während alle Personen mit einem Einkommen von kleiner gleich 3.620 € als nicht reich gelten.

**Region:** Die Variable Region unterteilt Befragte in städtische und ländliche Gebiete nach dem Konzept des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Als städtischer Raum gelten kreisfreie Großstädte mit mind. 100.000 Einwohnern sowie städtische Kreise (Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mind. 150 E./km<sup>2</sup>; sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km<sup>2</sup>). Als ländlicher Raum gelten ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen (Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten

von mind. 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 E./km<sup>2</sup>, sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 100 E./km<sup>2</sup>) sowie dünn besiedelte ländliche Kreise (Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent und Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 E./km<sup>2</sup>) (BBSR 2018). Grundsätzlich ist die Variable eine haushaltsbezogene Variable.

**Rentner\*in/Pensionär\*in:** Erhält eine Person Renten- und zusätzlich Pensionseinkommen, bestimmt das höhere Einkommen den Status – dies gilt auch für Witwer-/Witwenrenten und -pensionen.

**Schwerbehinderung:** Zur Definition von Beeinträchtigungen wurden in Anlehnung an Bundesregierung (2013, 2016) folgende Fragen verwendet:

(1) Vorliegen einer amtlich festgestellten Erwerbsminderung oder Schwerbehinderung

- a. „Sind Sie nach amtlicher Feststellung erwerbsgemindert oder schwerbehindert?“
- b. „Bitte geben Sie den Grad der Behinderung bzw. den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit an.“

Schwerbehinderung wird mit einem Grad von größer gleich 50 definiert.

**Sorgen:** Die Antwortkategorien zu den einzelnen Sorgen sind jeweils „Große Sorgen“, „Einige Sorgen“ oder „Keine Sorgen“.

**Wohneigentum:** Wohneigentum ist eine Haushaltsinformation und wird in zwei Variablen unterschieden. Während die erste nur die Frage berücksichtigt, ob der Haushalt zur Miete oder in Eigentum wohnt, gibt die andere Variable (zusätzlich) an, ob im Falle eines Mietverhältnisses keine Miete gezahlt wird. In diesem Fall werden Eigentümer\*innen mit den mietfrei Wohnenden zusammengefasst. Zudem werden Eigentümer\*innen mit einer Restschuld auf ihrer selbstgenutzten Immobilie ausgewiesen.

**Zufriedenheit:** Die Frage zur Zufriedenheit mit ... wird immer auf einer Skala von 0-10 beantwortet und im Teilhabebericht kategorisiert mit den Bereichen [0-3]: sehr unzufrieden – unzufrieden, [4-6]: eher unentschieden und [7-10]: zufrieden – sehr zufrieden ausgewertet.

# Methodenbericht: Stimmen von Menschen in Einrichtungen

## Darstellung der Erhebungs- und Auswertungsschritte

Im Folgenden werden die einzelnen Erhebungs- sowie Auswertungsschritte der Untersuchung vorgestellt. Im Fokus stehen dabei sechs problemzentrierte Interviews (vgl. Witzel 2000, Mayring 2002) mit Personen über 65 Jahren, welche aufgrund ihrer Beeinträchtigung in Pflegeeinrichtungen wohnen. Im Zeitraum vom 15. Juli 2019 bis 18. Juli 2019 wurden diese im Rahmen von halb- bis dreiviertelstündigen Gesprächen zu ihrer Wohnsituation und persönlichen Teilhabe befragt. Die Interviews wurden ausschließlich in der jeweiligen Wohneinrichtung, teils in den eigenen Wohnräumen oder aber auch im Gemeinschaftsraum der Einrichtung durchgeführt. In der Regel wurden die Gesprächspartner\*innen allein interviewt, wobei auf Seiten des Forschungsteams immer eine Person das Interview führte und eine weitere Person unterstützend anwesend war. Das Forschungsteam bestand insgesamt aus vier Interviewerinnen. Bei einem der Befragten war zusätzlich die Betreuerin anwesend, bei einem anderen der Sohn. Alle Gespräche wurden mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet. Das inhaltliche Anliegen und der Interviewverlauf wurden den Befragten zu Beginn des Gesprächs durch die interviewende Person erläutert.

## Feldzugang

Der Feldzugang zu Wohneinrichtungen von älteren Menschen mit Beeinträchtigungen erfolgte über den Paritätischen Gesamtverband. Im Sinne eines „Top-Down“-Ansatzes wurde das Studienvorhaben zunächst bei Einrichtungen des Paritätischen Gesamtverbandes bekannt gemacht. Die jeweiligen verantwortlichen Personen in den Einrichtungen leiteten die vom Projektteam ausformulierten Teilnahmeinteressebescheinigungen an mögliche Interview-partner\*innen weiter. In den meisten Fällen geschah dies gezielt an einzelne Personen, welche trotz ihrer Beeinträchtigungen als befähigt für eine Interviewteilnahme erachtet wurden. Das Interesse von in Wohneinrichtungen lebenden, älteren Personen mit Beeinträchtigungen über ihre Wohnsituation und Teilhabe zu berichten, war jedoch relativ gering. Demzufolge wurden in

einem weiteren Schritt auch Einrichtungen außerhalb des Paritätischen Gesamtverbandes angeschrieben. Es handelt sich somit um einen erschwerten Zugang über Gatekeeper. Außerdem fand hierdurch eine verzerrte Selektion der Studienteilnehmer\*innen in dreifacher Weise statt: Erstens durch das Bekanntmachen der Untersuchung an Einrichtungen des Paritätischen Gesamtverbandes und solchen die mit diesem in Kontakt stehen, zweitens durch die leitenden Personen in den jeweiligen Einrichtungen und drittens durch die Bewohner\*innen selbst. Dabei kann vermutet werden, dass Einrichtungen mit größeren Problemen oder einem geringen Interesse an der Wohnqualität der dort lebenden Bewohner\*innen sich auf die Teilnahmeaufforderung gar nicht gemeldet haben. Daraus resultierend sind der Aufforderung lediglich fünf Einrichtungen gefolgt, wobei insgesamt acht Personen Interesse an einem Gespräch angaben. Es ist somit mit einer leichten Verzerrung der Ergebnisse zu rechnen. Ein alternativer Zugang wäre dementsprechend wünschenswert gewesen, jedoch deutlich aufwändiger sowie ressourcenintensiver. Für den explorativen Zweck der Studie erscheint der realisierte Zugang dennoch als ausreichend.

## Der Leitfaden

Alle Gespräche wurden mittels der Methode des problemzentrierten Interviews erhoben (vgl. Witzel 2000, Mayring 2002), um einerseits die interessierenden Themen Teilhabe und Wohnen in den Fokus zu nehmen und andererseits die Befragten frei erzählen zu lassen. Diese Methode erlaubt wiederholt auf die interessierenden Themen zurückzukommen. Zum Einsatz kamen ein strukturierter Leitfaden mit vorab definierten Gesprächsgegenständen und ein Kurzfragebogen zur Erfassung soziodemografischer Daten (siehe Anhang). Der Leitfaden ist in die zwei Themenblöcke Wohnen und Teilhabe unterteilt, die sowohl offen gehaltene Fragen als auch zusätzliche, detaillierte Nachfragen beinhalten. Hierbei wurden die Unter Aspekte der Dimensionen analytisch hergeleitet und jeweils mit Blick auf den Zeitverlauf (früher/heute/zukünftig) erfragt. Die einleitenden Fragen sollten eine Erzählung der Gesprächspartner\*innen stimulieren. Die Nachfragen

sollten sicherstellen, dass alle im Themenzusammenhang interessierenden Aspekte besprochen werden. Insgesamt haben sich sowohl Aufbau als auch Inhalt des Leitfadens als erfolgreich für die Interviewsituation erwiesen. Die Gespräche mit den Interviewten fanden in einer vertrauensvollen Atmosphäre statt. Die geplanten Bilder als Impulse zur Unterstützung des Erzählflusses wurden nicht eingesetzt, da sie nicht notwendig erschienen.

### **Die Aufbereitung und Auswertung der problemzentrierten Interviews**

In Vorbereitung auf die nachfolgende Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2007) wurden die Audio-Dateien der aufgezeichneten Interviews zunächst aufbereitet, indem diese transkribiert und anonymisiert wurden. Für die Transkription wurden die Transkriptionsregeln nach Kuckartz, Dresing, Rädiker & Stefer (2008) angewendet, wobei diese an die Anforderungen der Interviews angepasst wurden. Damit konnte eine einheitliche Transkription aller Interviews sichergestellt werden. Entsprechend der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) wurden alle personenbezogenen Daten und Informationen, die Rückschlüsse auf die befragten Personen zulassen, darüber hinaus angelehnt an Meyermann & Portzelt (2014) anonymisiert beziehungsweise pseudonymisiert. Zudem wurde ein Anonymisierungsprotokoll erstellt. Die anonymisierten Transkripte der Interviews bilden somit die Grundlage für die anschließenden Auswertungsschritte.

Im Weiteren wurde eine qualitative Analyse der problemzentrierten Interviews angestrebt, welche sich an der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring orientiert (vgl. 2007: 84). Hierfür wurden in einem ersten Schritt die anonymisierten Transkripte mittels der Software RQDA vercodet, die daraus resultierenden Codes Kategorien zugewiesen und Paraphrasierungen erstellt. Die Codes und Kategorien wurden diesbezüglich sowohl aus den theoretischen Vorüberlegungen (siehe Abschnitt 2.1) deduktiv abgeleitet als auch im laufenden Kodierprozess, entsprechend der inhaltlichen Besonderheiten des Interviewmaterials, induktiv ergänzt und weiter ausdifferenziert. Außer-

dem wurde die Code-Liste im laufenden Prozess vom Forscherinnenteam wiederholt diskutiert und mehrfach auf die Fragestellungen hin verdichtet. Daraus resultierend sind 111 verschiedene Codes entstanden, welche den folgenden neun Kategorien zugeordnet wurden: Ökonomische Situation, Biographische Angaben, Wohnsituation, Mobilität, Betreuungssituation, Zufriedenheit Wohnen/Betreuung, Freizeitgestaltung, Soziale Kontakte und Selbstbestimmtheit. In einem zweiten Schritt wurden die erstellten Paraphrasierungen zu Generalisierungen verdichtet und zu allgemeinen Aussagen und Strukturen zusammengefasst (vgl. Schnell et al. 2016: 123f.). Darauf basierend wurden Einzelfalldiskussionen im Projektteam geführt, deren zentrale Ergebnisse in den Auswertungsprozess eingegangen sind. In den Falldiskussionen wurden vor allem die Besonderheiten des jeweiligen Falles herausgearbeitet, dieser jedoch auch mit anderen Fällen abgeglichen und kontrastierend gegenübergestellt (siehe Abschnitt 3.1). Somit konnten die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Gesamtsample herausgearbeitet werden (siehe Abschnitt 3.2).



## Strukturierter Leitfaden

Bereich – Einstiegsfragen	Evtl. Nachfragen, Formulierungsvorschläge (evtl. alles nach Zimmer und Wohnhaus differenzieren)
<i>Wohnsituation/Betreuungssituation/Zufriedenheit/Selbstbestimmtheit/Barrierefreiheit/Umzüge</i>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Wie sind Sie denn in ihre Wohnung/Ihr Zimmer hier gekommen? Wie gefällt es Ihnen hier? Erzählen Sie doch mal!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Was gefällt Ihnen hier im Wohnhaus (besonders) gut?</li> <li>Gibt es Sachen, die nicht so gut sind?</li> <li>Welche, Warum?</li> <li>Wie gehen Sie damit um?</li> <li>Sollte sich was ändern?</li> <li>Warum sollte sich das ändern?</li> <li>Können Sie das ändern?</li> <li>Oder brauchen Sie dafür Hilfe? Welche?</li> <li>Bekommen Sie Hilfe? Wobei?</li> <li>Wie haben Sie vorher gewohnt?</li> <li>Bildstimulus 1: Hier habe ich ein paar Bilder wie man so wohnen kann...</li> <li>Wie würden Sie am liebsten wohnen? Warum?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Wie sieht bei Ihnen so ein normaler Tag aus? Was machen Sie da? Erzählen Sie doch mal!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gibt es da irgendwelche Schwierigkeiten? Welche?</li> <li>Brauchen Sie Hilfe?</li> <li>Könnten Sie das ändern?</li> <li>Wie könnte das dann aussehen?</li> </ul>
<i>Teilhabe/soziale Kontakte/Mobilität/materielle Situation/Freizeit/Diskriminierung</i>	<i>Evtl. Unterscheidung nach innerhalb des Wohnheims und außerhalb</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Was machen Sie gern, wenn Sie Zeit für sich haben? Mit wem treffen Sie sich? Erzählen Sie doch einfach mal!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Was ist gut/positiv und wo gibt es manchmal Schwierigkeiten?</li> <li>Könnten Sie die Schwierigkeiten selbst aus dem Weg räumen?</li> <li>Können Sie alles machen, was Sie machen wollen?</li> <li>Können Sie das alleine, oder brauchen Sie Hilfe?</li> <li>Was würden Sie gerne noch machen?</li> <li>Bildstimulus 2: Hier habe ich ein paar Bilder was man so machen könnte...</li> <li>Welches Bild spricht Sie an? Warum?</li> </ul>

## Kurzfragebogen

Zunächst habe ich ein paar kurze Fragen an Sie:

1. In welchem Jahr sind Sie geboren?
2. Welche Beeinträchtigung haben Sie? Seit wann?
3. Haben Sie Familienangehörige? (Partner\*in, Kinder?) Wo wohnen diese?
4. In welchem Jahr sind Sie in Ihre Wohnung/Zimmer eingezogen?



Oranienburger Str, 13-14  
10178 Berlin  
Tel, 030 24636-0  
Fax 030 24636-110

[www.paritaet.org](http://www.paritaet.org)  
[info@paritaet.org](mailto:info@paritaet.org)